

Richtig zitieren

Niemand beginnt bei einer wissenschaftlichen Arbeit bei null, jede (vor)wissenschaftliche Arbeit beruht auf anderen wissenschaftlichen Werken. Dabei gilt: Jede Übernahme von Erkenntnissen aus der Literatur ist auszuweisen und zu belegen, Zitate sind als solche zu kennzeichnen. Geschieht dies nicht, vergreift man sich am geistigen Eigentum eines anderen und begeht ein > **Plagiat**.

Funktion von Zitaten

- Sie stützen die eigene Argumentation und
- zeigen, dass die Literatur zum Thema berücksichtigt wurde.
- Sie dürfen jedoch nicht das Ausformulieren eigener Gedanken ersetzen und
- sind überflüssig, wenn es sich um allgemein bekannte Aussagen handelt.

Es sind zwei **Arten von Zitaten** zu unterscheiden:

1. Wörtliche (direkte) Zitate – am Wortlaut darf nichts geändert werden

Wörtliche Zitate sind sinnvoll,

- wenn es sich um eine besonders treffende Formulierung handelt,
- wenn man die im Zitat getroffene Aussage in der eigenen Arbeit diskutieren möchte.

Zitiertechnik:

Jedes wörtlich übernommene Zitat ist als solches kenntlich zu machen. Zu diesem Zweck kann man dieses

- in Anführungszeichen setzen,
- kursiv setzen oder
- als Textblock einrücken und in Schriftgröße absetzen.
- **Kürzere Zitate** sind in den Fließtext zu integrieren, **längere Zitate** (ab 3 Zeilen) werden im Schriftbild abgehoben, zumeist durch einzeiligen Zeilenabstand und eventuell durch Einrücken oder kleinere Schrift.
- Ein Zitat im Zitat wird in einfache Anführungszeichen gesetzt.

„Er musste sich über mich gebeugt haben, weil ich das Gesicht plötzlich in Großaufnahme sah, gleichsam mehrfach vergrößert. `Gott sei Dank, du lebst`, hörte ich. `Aber du bist krank. Du hast Malaria.“ (Kapuściński, Afrikanisches Fieber, S. 56)

- **Auslassungen** innerhalb von Zitaten werden durch [...] angezeigt. Der ursprüngliche Sinn der Aussage darf sich dadurch nicht verändern.

„Das Regime Mengistus wurde nach siebzehnjähriger Herrschaft im Sommer 1991 gestürzt. Der Führer selbst setzte sich [...] nach Zimbabwe ab.“ (ebd. S. 220)

- **Grammatikalische Veränderungen** im Zitat, die durch das Einfügen des Zitats in den eigenen Satzbau vorgenommen werden (Satzstellung, abweichende Endungen, veränderte Groß- oder Kleinschreibung ...) werden durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Kapuściński meint, der Kontinent sei zu vielfältig und zu „groß, als dass man ihn beschreiben könnte“. Er sieht Afrika als „eigene[n] Planet[en]“, als „vielfältige[n], reiche[n] Kosmos“. (ebd. S. 5)

- **Ergänzungen**, die für das Verständnis des Zitates wichtig sind, werden in eckiger Klammer beigefügt.

„Beide Länder [England und Frankreich] wurden von einem Fieber nationalistischer Euphorie erfasst. Anfangs wollte keine der beiden Seiten nachgeben.“ (ebd. S. 177f.)

- **Hervorhebungen** im Originaltext (**Fettdruck**, *Kursivschrift*) müssen in Zitaten übernommen werden, Hervorhebungen durch den Verfasser/die Verfasserin der vorwissenschaftlichen Arbeit müssen durch den Zusatz (Hervorh. durch d. Verf.) gekennzeichnet sein.

„Die afrikanische Kultur ist eine Kultur des Austauschs. Du gibst mir etwas, und es ist meine Pflicht, mich dafür zu revanchieren. Nicht nur meine Pflicht. Das verlangt meine *Würde*, meine *Ehre*, mein *Menschentum*.“ (ebd. S. 177f., Hervorh. durch d. Verf.)

- **Zeichensetzung und Rechtschreibung** werden unverändert übernommen. **Fehler im Zitat** (nicht jedoch alte Rechtschreibung) werden durch ein [sic!] (lateinisch für „so!“) gekennzeichnet.

„Rechtschreibfehler [sic!] in Zitaten werden unverändert übernommen.“

- **Zitate in einer Fremdsprache** werden in den Fließtext eingefügt und – außer bei englischen Zitaten – in einer Fußnote übersetzt.
- **Zweitzitate**, also wörtliche Übernahmen, die man schon als Zitat in einer anderen Arbeit gelesen hat, sollten vermieden werden. Kann jedoch ein Zitat nicht im Original überprüft werden (z. B. wenn ein Buch vergriffen ist), so ist anzugeben, dass man das Zitat aus einem anderen Werk übernommen hat. Dies geschieht mit der Abkürzung „zit. n.“ (für „zitiert nach“).

2. Sinngemäße (indirekte) Zitate – veränderter Wortlaut, der Sinn muss jedoch beibehalten werden

Sie stellen den größten Teil dar. Hier werden fremde Inhalte in eigenen Worten zusammengefasst (paraphrasiert).

Zitiertechnik:

- Ein sinngemäßes Zitat weist keine Anführungszeichen auf, es wird im Quellenverweis durch ein „vgl.“ (für „vergleiche“) gekennzeichnet.
- Der **Konjunktiv der indirekten Rede** wird bei sinngemäßen Zitaten verwendet, um anzuzeigen, dass nicht die eigene, sondern die Position eines anderen wiedergegeben wird.

Kapuściński schreibt, dies sei kein Buch über Afrika, sondern über einige Menschen, denen er dort begegnet sei. Wenn wir von Afrika sprächen, so sei dies notwendigerweise eine Vereinfachung der dort vorhandenen Vielfalt. (vgl. Kapuściński, Afrikanisches Fieber, S. 5)

Zitate sind durch genaue Angabe der Literatur nachzuweisen

Dafür gibt es zwei Varianten: den **Vollbeleg** (Quellenangabe) oder den **Kurzbeleg** (Quellenverweis), der auf die vollständigen Angaben im > **Literaturverzeichnis** verweist. Quellenverweise können innerhalb einer Klammer im Text stehen (Harvard-Zitierweise) oder in einer Fußnote Platz finden. Innerhalb einer Arbeit ist durchgängig nur eine der beiden Varianten zu verwenden.¹

- **Kurzbeleg (Quellenverweis) im Text:**
AUTOR, KURZTITEL, SEITE(N)
(Kapuściński, Afrikanisches Fieber, S. 129f.)
oder
AUTOR, ERSCHEINUNGSJAHR, SEITE(N)
(Kapuściński, 2001, S. 129f.)

Verwendet man die zweite Variante - also AUTOR, ERSCHEINUNGSJAHR, SEITE(N) - und sind von einem/er Autor/in mehrere Werke im selben Jahr erschienen, unterscheidet man durch einen nachgestellten Buchstaben:

(Kapuściński, 2001a, S. 129f. bzw. Kapuściński, 2001b, S. 132)

- **Vollbeleg (Quellenangabe) in Fußnoten:**

In diesen gibt man, wenn man ein Werk das erste Mal anführt, den vollständigen Literaturhinweis², in den folgenden Nennungen reicht die Kurzangabe³.

2 Kapuściński, Ryzard: Afrikanisches Fieber. Erfahrungen aus vierzig Jahren. – München: Piper-Verlag 2001, S. 129f.

3 Kapuściński, Afrikanisches Fieber, S. 129f.

Bei **unmittelbar** aufeinander folgenden Verweisen auf die gleiche Quelle kann ab der zweiten Nennung auch „ebd.“ (für „ebenda“) verwendet werden: (ebd. S. 135)

Verweist ein Beleg auf zwei Seiten im Originaltext, so fügt man der Seitenzahl ein „f.“ (für „folgende“) an, bei mehr als zwei Seiten ein „ff.“ oder auch die genaue Seitenangabe (S. 18–25).

Webseiten lassen eine Seitenangabe nicht zu. Allerdings finden sich in längeren Dokumenten oft Links, die ein Springen an eine andere Stelle innerhalb dieses Dokuments ermöglichen. Solche Textstellen werden als Anker bezeichnet und mit einer Raute angegeben.

Kurzbeleg: Staudacher 2008, #Zitieren

Vollbeleg: (URL des Dokuments + Anker): <http://www.univie.ac.at/igl.geschichte/staudacher/materialien/Exzerpieren.htm#Zitieren> (Zugegriffen 15.11.2012)

Bei Filmen, Hörtexten gibt man nach „TC“ (Time Code) die genaue Zeitangabe an.

Kurzbeleg: Wagenhofer 2008, TC 5:49

Vollbeleg: Wagenhofer, Erwin: Let's make money. [DVD] Wien: edition Filmladen 2008, TC 5:49

Auch Abbildungs-, Kapitel- und Paragraphennummern sind als genaue Positionsangabe möglich.

Kurzbeleg: Wahlster 1999, Fig. 2.

Vollbeleg: Wahlster, Wolfgang: Sprachtechnologie im Alltag. Der Computer als Dialogpartner. Saarbrücken 1999. URL: <http://www.dfki.de/~wahlster/Alltag/Alltag.html> (Zugegriffen 15.11.2012)

¹ Vgl. Samac, Klaus; Prenner, Monika; Schwetz, Herbert: Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule. Wien: Facultas WUV 2009, S. 102f.

> bedeutet: Hinweis auf ein Dokument zu diesem Thema auf der Seite www.ahs-vwa.at